

**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift  
**Herausgeber:** Pestalozzigesellschaft Zürich  
**Band:** 52 (1948-1949)  
**Heft:** 9

**Artikel:** Im Volkston  
**Autor:** Feuz, Gottfried  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-666961>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 16.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

so taten sie es jetzt zu jeder Stunde und weilten immer länger bei der geliebten Frau.

Aber zu was war das gut? Wußte Annelies denn etwas von seinen Gefühlen? Hatte sie die leiseste Ahnung, wie es um ihn stand? Trieb seine Sehnsucht nicht ein aussichtsloses Spiel? Wo gab es den Weg, der zu ihr hin und in ihre Seele führte? Und wurde er von dort drüben, von Wilerboden, überhaupt mit dem Fäserchen eines Gedankens und der Gegenliebe gesucht? In klaren Augenblicken mußte er sich sagen, daß er Unwahrscheinliches erwartete. Und diese Ernüchterung war so beunruhigend, daß er ernsthaft den Verzicht und die Rückkehr in die Stadt erwog.

Von Meister Buri brachte er in Erfahrung, daß Annelies Jaggi, die wegen ihrer Tüchtigkeit allgemein geachtet wurde, vom Gemeinderat von Allmen zum Weibe begehrt worden sei. Sie habe sich dem Draufgänger, auf dem ihr Mann nie große Stücke gehalten, standhaft versagt. Je schwieriger ihre wirtschaftliche Lage werde, um so straffer nehme sie die Zügel in die Hand. Sie Sorge für ihre Kinder und bleibe dem Verunglückten treu über das Grab hinaus; sie glaube, er schaue auf sie herab und freue sich ihrer Tapferkeit. Auch ein zweiter Werber, der früher berühmte Schreihals Böhrlü, sei beim Versuch, sie als Frau zu gewinnen, abgewiesen worden. Auf diese Absage hin habe die Witwe

den Schutz der Behörde eine Zeitlang entbehren müssen, und bei einem Haas hätte man sie samt ihren Kindern aus dem Haus gedrängt. Diese Machenschaft hätte mit allen erdenklichen Kniffen und Listen bewerkstelligt werden sollen. Annelies habe sich um Beistand umgesehen, aber niemand habe einen Wank getan; es sei gewesen, als ob die ganze Einwohnerschaft die Meinung gewechselt und sich geeinigt hätte, das Unrecht stillschweigend geschehen zu lassen. Der Pfarrer, den sie in der Not um Hilfe angerufen, habe für sie wohl salbungsvolle Trostworte, aber kein mutiges Handeln aufgebracht. Da habe Präsident Rohrbach in einer Gemeinderatssitzung mit der Faust auf den Tisch gehauen, den heimgeschickten von Allmen scharf ins Auge gefaßt und sich gegen die Bergewaltigung der tapferen Frau zur Wehr gesetzt. Er erachte es als Christenpflicht, die Schutzlose in Schutz zu nehmen; wenn dieses Gebot noch ein einziges Mal von irgendwem in der Gemeinde verletzt werden sollte, dann würde er sich genötigt sehen, der Schlechtigkeit für immer den Riegel zu schieben. Das habe Rohrbach in einem Ton gesagt, dem man anmerken konnte, daß er sehr wohl imstande wäre, mit seiner Drohung ernst zu machen und Lärm zu schlagen. Gemeinderat von Allmen habe zu allem geschwiegen wie ein begossener Pudel, und Witwe Jaggi werde seither in Ruhe gelassen.

(Fortsetzung folgt)

## IM VOLKS TON

~~~~~  
Gottfried Feuz

Bei der Abendglocke Läuten  
Denk' ich oft und gern an dich.  
Schliess' dich ein in meine Seele  
Treu und warm und inniglich.

Möchte dir die Haare streicheln,  
Dir in deine Augen sehn  
Und ins Ohr die Worte träufeln:  
O, wie wir uns gut verstehn!

Weisses Wöcklein schwebt am Himmel  
Zart umspielt vom Abendschein ...  
Weisses Wöcklein: Geh' zum Liebchen,  
Leuchte in sein Kämmerlein.